



Kultur zieht in und nach Wien

In Wien wird nicht nur gern und leidenschaftlich über Kultur gestritten. Sie ist auch ein bedeutender **Wirtschaftsfaktor** für die Stadt. Historische Sehenswürdigkeiten, Musik, Theater, Museen und Modernes wie das ImPulsTanz Festival oder der Life Ball ziehen Menschen aus aller Welt an

Von Tessa Prager



Mit 3,72 Millionen
Einritten ist das
Schloss Schönbrunn
die meistbesuchte
Attraktion Österreichs



Der Life Ball verpasste Wien ein neues Image jenseits der Nostalgie. Obwohl: Manches daran erinnert an ein barockes Fest



„Wien ist in vielen Bereichen gut. Aber wo sind wir Weltklasse? In Kultur und Kongress“

Norbert Kettner
Geschäftsführer des Wiener
Tourismusverbandes

2018

wird die Wiener Moderne gefeiert. 100 Jahre zuvor starben vier ihrer wichtigsten Vertreter: Gustav Klimt, Egon Schiele, **Otto Wagner** und Koloman Moser

Wer in Wien lebt, nimmt das kulturelle Angebot in der Stadt meist als selbstverständlich hin. Erst, wenn Gäste von außerhalb voller Staunen durch die Stadt gehen, Schlösser und Palais bewundern, Museen, Oper und Theater, Film-, Tanz- oder Festivals wie Wien Modern oder ImPulsTanz besuchen und von der Pracht historischer Gebäude und Plätze schwärmen, fällt auch Wienerinnen und Wienern wieder der kulturelle Reichtum der Stadt auf. Tourismusdirektor Norbert Kettner meint: „Wir unterschätzen das. Wir gehen über den Heldenplatz, und für uns ist das normal. Das ist aber für die Bewohner von 90 Prozent der Weltstädte nicht normal, diese Pracht und die imperiale Machtdemonstration. Ob man das mag oder nicht.“

Für Wien-Gäste ist das Kulturangebot jedenfalls ein Magnet. Das Kunst- und Kulturangebot ist für sie der entscheidende Faktor, nach Wien zu kommen. Zwei von drei befragten Touristen besuchen die Stadt wegen der Kultur. Dahinter sind Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele, Orts- und Stadtbild, Architektur, Tradition und Geschichte

und mit einigem Abstand Atmosphäre und Flair gereiht. Deshalb bezieht sich auch die Hälfte aller internationalen Medienberichte über Wien auf die Kultur. Sie spiegeln wider, was Wien-Touristen suchen.

Die großen Magneten

Die klare Nummer eins unter den besuchten Sehenswürdigkeiten ist das Schloss Schönbrunn mit 3,7 Millionen Besuchen im Jahr 2016. Das Kunsthistorische Museum zog 1,4 Millionen Menschen an, das Belvedere zählte 1,3 Millionen Gäste, Naturhistorisches Museum und Albertina wurden mehr als 700.000 Mal besucht. Das renommierte Reisemagazin Condé Nast Traveller reihte das Kunsthistorische Museum unter die 15 schönsten Museen der Welt. Gustav Klimts „Der Kuss“ ist auf der ganzen Welt bekannt und zieht Touristen in Massen ins Museum Belvedere.

Das Ganze ist ein Riesenbetrieb: 20 Millionen Menschen pro Jahr besuchen eine Wiener Kultureinrichtung. Auf die Bundestheater entfallen 1,3 Millionen Besuche. Die Staatsoper, so zeigt eine andere Statistik, generiert 200.000 Hotelübernachtungen. Im Vergleich mit den Sprechtheatern hat sie weniger Sprachbarrieren, und die Oper steht als Genre für Wien, meint Kettner.

Die Staatsoper zieht BesucherInnen aus aller Welt an. Für ÖsterreicherInnen ist sie Inbegriff der Kultur

100.000

Sitzplätze

täglich in Theater, Performance, Kino und Musik stehen Kulturinteressierten in Wien zur Verfügung



Das hat große wirtschaftliche Bedeutung. Der Tourismus in Wien sorgt mit knapp 15 Millionen Nächtigungen im Jahr 2016 für eine Wertschöpfung von mehr als vier Milliarden Euro, rund 90.000 Personen sind in Wien im Tourismus tätig.

Kunst und Kultur aber wirken auch stark nach „innen“, sie schaffen Identität, sozialen Zusammenhalt und Integration. Wir definieren uns nicht zuletzt über die Kultur, mit der wir aufgewachsen sind, die wir entstehen gesehen haben – und über jene, die sich neu entwickelt, selbst wenn sie uns nicht gefällt. Wiens Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny beschreibt die Bedeutung für den Ruf der Stadt so: „Die Kultur ist für Wien ein unschätzbar wertvolles Identitätsmerkmal. Wie ein Bankkonto, das vor Generationen ange-

legt wurde, und von dessen Kapital wir jetzt profitieren. Wir dürfen es dabei allerdings nicht verabsäumen, einen eigenen Beitrag zu leisten. Nicht in erster Linie für künftige Generationen, sondern für uns selbst. Denn: Eine Stadt ist kein Museumsbetrieb. Sie muss leben.“

Als Open Air Museum würde sich das Interesse irgendwann verlieren. Die Nostalgie-Maschinerie muss zwar am Laufen gehalten werden, aber sie allein würde zu Erstarrung führen. Deshalb muss man sich um neue Impulse für die Moderne von morgen kümmern.

Mailath-Pokorny sagt: „Kulturgüter vergangener Epochen ähneln einem kostbaren Korsett. Es gibt Halt, kann aber auch die Luft zum Atmen nehmen. Als Kulturstadtrat ist man mit der behutsamen Pflege dieses Apparats betraut. Zeitgleich muss man Freiräume

schaffen, die gänzlich neue Perspektiven eröffnen. Nicht die Hüllen verkörpern das Leben, sondern die Menschen. Sie müssen im Vordergrund stehen.“

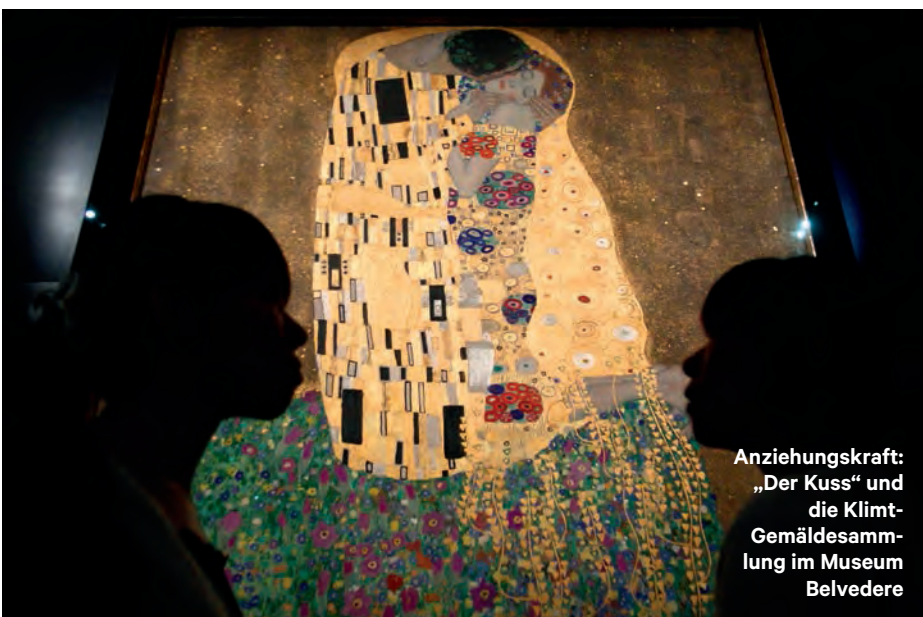
Womit Wien dann im Ausland wirbt, ist abhängig von den Adressaten, sagt Tourismusedirektor Kettner: „In Asien stehen wir für europäischen Lifestyle, den die Reichen und die Mittelschicht kopieren wollen. Prinzipiell gilt: Je weiter weg, desto klassischer bleiben wir in unserem Angebot, aber auch da zeigen wir zeitgenössische Themen. Diese sind in China oder Japan aber kein Alleinstellungsmerkmal. Die Gäste kommen nach Wien, um die Aura zu genießen.“

Klassik plus Moderne

Die Massen werden auf Dauer nicht nur wegen der Geschichte kommen. Entsprechend wird das Angebot, das man in die Auslage stellt, angepasst. In Sydney nutzte WienTourismus das berühmte Dach des Opernhauses zur Übertragung des Konzerts „Greatest Hits from Vienna“. Zusammen mit 3D-Animationen ergab das eine gewünschte Mischung aus Klassik und Hochtechnologie.

Je näher an Österreich, desto moderner das Bild. Bei der wichtigsten Kunstmesse der Welt, der Art Basel, ist Wien Partner und präsentiert hier seine zeitgenössische Kunst. Sie gilt übrigens als Hebel, um besonders kaufkräftige Gruppen zu erreichen.

Ein Beispiel für höchst erfolgreiche moderne Festivals aus der jungen Szene ist ImPulsTanz, das größte Tanzfestival in Europa, mit mehr als 100.000 BesucherInnen und über 100 Vorstellungen an mehr als 20 Spielstätten im Sommer. Oder das Festival Wien Modern, das bei seiner 30. Auflage von ▶



Anziehungskraft: „Der Kuss“ und die Klimt-Gemäldesammlung im Museum Belvedere



Erfolgreicher Player: Die Albertina zog 2016 mehr als 700.000 Besucher und Besucherinnen an, das war eine deutliche Steigerung gegenüber dem Jahr davor

Publikumsmagneten Theater, Musik, Film und Tanz

Theater

Die Bundestheater zählen pro Jahr 1.318.000 Besuche. Die privaten Bühnen und die Vereinigten Bühnen (VBW) Wien erreichen zusammen 1.143.000 Menschen. Die VBW zählen 500.000 Musical-BesucherInnen, von denen die Hälfte aus den Bundesländern kommt. Unter den Eigenproduktionen, die im Ausland erfolgreich sind, steht an erster Stelle Elisabeth mit elf Millionen Besuchern weltweit.

Gratisevents

Die größten Events mit Gratiseintritt sind das Sommerkonzert in Schönbrunn und das Donauinselfest.

Film und Tanz

92.300 Menschen besuchten im Vorjahr die Viennale, rund 100.000 das Festival ImPulsTanz. 2016 wurden 507 Filmprojekte unterstützt, davon 111 internationale Projekte.

Magnet: Kunsthistorisches Museum



31. Oktober bis 1. Dezember bei 90 Veranstaltungen an 26 Spielstätten zeitgenössische Musik präsentiert. Dazu sorgen die Vienna Design Week, die Kunstmesse Vienna Contemporary und nicht zuletzt der Life Ball für ein entstaubtes Image Wiens. Dieser steht, meint Tourismuschef Kettner, für das verdichtete, zeitgenössische und für das freizügige Wien, für das Grundprinzip „Leben und leben lassen“; auch wenn natürlich immer geraunzt wird.

Die Wiener Moderne

Der Schwerpunkt des kommenden Jahres liegt auf der Wiener Moderne. Vier ihrer bedeutendsten Vertreter starben im Jahr 1918: Gustav Klimt, Egon Schiele, **Otto Wagner und Koloman Moser**. Sie und andere Größen – ob Arthur Schnitzler, Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Josef Hoffmann, Berta Zuckermandl, Alma Mahler-Werfel oder Rosa Mayreder – machten die Zeit ab 1900 zu einer der wichtigsten Kunst- und Kulturepochen der österreichischen Geschichte. Zudem „zieht“ das Thema international wie wenige andere. Es soll nicht nur mit dem Blick zurück behandelt werden, sondern im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf heute. Josef Hoffmann und Koloman Moser sind bis heute stilgebend. Der Universalkünstler Moser ist der Erfinder des wahrscheinlich ersten Logos der Geschichte, jenes für die Wiener



Das ImPulsTanz Festival im Sommer ist das größte seiner Art in Europa

Werkstätte. **Otto Wagners Bauten** sind aus dem Stadtbild nicht wegzudenken, und er setzte neue Materialien wie Stahlbeton und Aluminium in der Architektur ein. Seine Bauten waren revolutionär, sind heute noch voll funktionsfähig und zählen zu den meist fotografierten Sehenswürdigkeiten.

Dass Wien heute als lebenswert gilt, hat auch mit Wagners Planung der Infrastruktur zu tun, die auf eine Bevölkerung von fast vier Millionen ausgerichtet war. Davon profitieren wir noch heute. WienTourismus hat das abgetestet. Wien gilt als Stadt, die Raum gibt zu genießen, sie liefert die Genussmomente einer Metropole, aber nicht die Stressmomente wie andere Großstädte. Apropos Genuss: Auch Ess- und Trinkkultur gehören zum Gesamtkunstwerk einer Stadt, da bietet Wien ja einiges.

Darin ist die Stadt, wie auf vielen Gebieten, international geprägt. Wien war immer schon multiethnisch und multikulturell, sagt Kettner: „Jeder, der sagt, das muss man ändern, sagt das gegen die Historie. Wien war immer kosmopolitisch, war nach New York die multikulturellste Stadt der Welt. Vor 100 Jahren hat nur die Hälfte der Bevölkerung Deutsch gesprochen.“

Auch wenn das Probleme mit sich bringt: Die Vielfalt hat für die Blüte der Stadt gesorgt. Für die Früchte braven Mittelmaßes könnte sich Wien heute nicht rühmen. **N**